

# INFO SCHULE HERGISWIL

## Inhalt

Noten sind praktisch, aber ...	1
Editorial	2
Danke Sepp!	4
Betriebsausflug der Lehrerschaft Hergiswil	5
Schülergarten der 4. Klasse Matt	6
Ballonwettbewerb	8
OL im Kernwald OS Dorf	9
Klassenlager der 6. Klasse Dorf	10
Club der jungen Dichter	11
Saturday Night Fever	12
Neues aus der Grobi	12

## Noten sind praktisch, aber nicht unproblematisch

### Ein weiterer Beitrag zu unserem Jahresschwerpunkt «Prüfen und Beurteilen»

*Schüler brauchen für Lernprozesse Feedback. Sie achten auf Folgen ihres Verhaltens für sich selbst oder in der Umgebung und passen ihr Verhalten den Rückmeldungen an. Erfolgt keine Rückmeldung, keine Beurteilung, wird begonnenes Verhalten – weil zwecklos – nicht mehr freiwillig gezeigt.*

Beurteilen heisst, das Verhalten von Lernenden anhand von Normen überprüfen.

Seit Jahrzehnten wird die messtechnische Leistungsfähigkeit von Ziffernoten für die Beurteilung wissenschaftlich untersucht. Die Ergebnisse fallen sehr zwiespältig aus.

Die Errechnung von Notendurchschnitten mag Gerechtigkeits-, Ansporn- oder Bestrafungsmotive haben. Sie führt aber in allzu vielen Fällen zu verfälschten Leistungsbehauptungen, die keiner Wirklichkeit entsprechen. Aus

pädagogischer Sicht müssten an Stelle von Durchschnitten Beschreibungen des Leistungsverlaufs treten. Damit könnten Lernende, Eltern und Abnehmer mehr anfangen.

Das alles weiss man schon lange. Dennoch ist die Notenpraxis ungeachtet aller Nachteile eine Erfolgsgeschichte. Die jüngsten Beispiele von Vorstössen in mehreren Kantonsparlamenten zur Wiedereinführung von Noten selbst auf der Primarstufe mögen das belegen.

### Warum sind Noten so populär?

Der Erfolg dieses in professioneller pädagogischer Sicht heute untauglichen Notenmodells liegt in verschiedenen Vorzügen begründet:

- Das Notensystem ist eine einfache Konstruktion. Sechs Ziffern, denen ein Code zugeordnet werden kann: sehr schlecht, schlecht, ungenügend, genügend, gut, sehr gut.
- Die Zuordnung von Ziffern zu

Leistungen ist ein ökonomisches, massentaugliches Ver-

fahren. Wortberichte für ganze Klassen oder gar viele Klassen

### § 37 Grundsatz

Die Beurteilung der Schülerinnen und Schüler erfolgt ganzheitlich.

### § 45 Beurteilung mit Wortetiketten

1 Im Zeugnis der 2. bis 4. Klasse werden die Fächer in Lernbereiche unterteilt, die einzeln beurteilt werden.

2 Die Beurteilung der Leistungen orientiert sich an den Lernzielen der Lehrpläne. Es sind vier Einstufungen möglich. Diese bedeuten:

1. hohe Anforderungen: Die Lehrplanziele wurden erreicht, und die Leistungen übertreffen die Anforderungen des Lehrplans. Das Gelernte kann selbständig auch in neuen Situationen angewendet werden.

2. mittlere Anforderungen: Die Lehrplanziele wurden erreicht. Das Gelernte kann

sicher und ohne nennenswerte Hilfe angewendet werden.

3. Grundanforderungen: Die Lehrplanziele wurden knapp erreicht. Die Anforderungen des Lehrplans sind in weiten Teilen erfüllt. In der Anwendung bestehen noch Unsicherheiten, und häufig sind Hilfestellungen nötig.

4. Grundanforderungen noch nicht erreicht: Die Lehrplanziele sind noch nicht erreicht; die Anforderungen des Lehrplans werden in weiten Teilen noch nicht erfüllt.

5. Im Zusammenhang mit den Promotionsbestimmungen gemäss § 55 entspricht die Erfüllung hoher und mittlerer sowie von Grundanforderungen sehr guten bis genügenden Leistungen; nicht erreichte Grundanforderungen entsprechen ungenügenden Leistungen.

Aus der Volksschulverordnung des Kanton Nidwaldens.

Zu den Aufgaben der Lehrpersonen gehört das Beurteilen der Schüler und Schülerinnen. Diese muss (zum Teil widersprüchlichen) Ansprüchen genügen. So soll mit der Beurteilung das Lernen gefördert und gesteuert werden, es soll grundsätzlich einen motivierenden Einfluss auf den Lernenden haben. Gleichzeitig werden aber mit den Beurteilungen auch wichtige Weichenstellungen für die berufliche Zukunft der Schüler und Schülerinnen gestellt. Sie dient der Selektion. In der Frühlingsausgabe habe ich in einem Artikel die verschiedenen Ebenen und Formen der Beurteilung dargestellt.

Auch in diesem Schuljahr ist Beurteilen Schwerpunkt der Qualitätsentwicklung an der Schule Hergiswil. Lehrpersonen behandeln und diskutieren dieses Thema auf allen Stufen. In dieser Nummer möchte ich zu unserem Jahresthema die Beurteilung mit Noten näher untersuchen. Ab der 5. Klasse gibt es im Kanton Nidwalden Noten. Vorher wird mit Wortketten eine möglichst genaue Beurteilung der Schülerleistungen angestrebt. Zurzeit wird die Wiedereinführung von Noten an allen Stufen von Politikern erneut gefordert, dies im Glauben, dass damit die Schule besser wird. Ich bin fast sicher, dass diese Forderung auch in unserer Gemeinde eine Mehrheit finden würde. In der pädagogischen Fachwelt hingegen sind Noten höchst umstritten. Sie genügen ihrer Meinung nach den Ansprüchen einer gerechten und nachvollziehbaren Beurteilung kaum. Mit meinem Artikel zur Notengebung möchte ich gerne etwas zu dieser Diskussion beitragen.

Jetzt, in der Zeit zwischen Herbstferien und Weihnachten (in der Schule denken wir von Ferien zu Ferien), ist die intensivste Arbeitszeit im ganzen Jahr, wenn es darum geht, die Jahresziele des Lehrplanes zu erreichen. Es ist nicht die Zeit der Klassenlager und Schulreisen. Das Schulzimmer wird weniger verlassen. Verständlich, wenn ich nach draussen schaue. Mehr an der Wärme im Haus zu sein, bedeutet auch mehr Zeit zum Lesen.

Viel Spass an dieser Ausgabe unserer Schulnachrichten!  
Peter Baumann, Schulleiter

schreiben, kostet ein Mehrfaches an Zeit und wird überdies von Zeugnislesern nicht honoriert, die eine «Kurzmitteilung auf einen Blick» bevorzugen und meist nur ein Interesse haben: «Ist mein Sohn/meine Tochter/dieser Lehrstellenbewerber genügend, ungenügend oder gut?»

- Noten geniessen hohes Vertrauen. Sie erwecken – als Masszahlen gelesen – den Eindruck von Objektivität und Exaktheit. In dieser Logik erhalten Noten gar umso mehr Vertrauen, je mehr Stellen hinter dem Komma ausgewiesen werden. Wortberichte laden viel stärker zum Feilschen ein als die doch so exakten Zahlen. In Verbindung mit Angaben über den Klassendurchschnitt sowie als Zusammenrechnen aller Teilleistungen über die Periode hinweg werden Noten als ziemlich gerechte Honorierungsart angesehen – trotz des Wissens um Zufälligkeiten, Willkür usw.

**Folgende Grundansprüche sind an den Wert jeder Beurteilung von Lernleistungen zu stellen:**

**1. Was gemessen wird, muss dem entsprechen, was man messen will (Validität).**

**Was man messen will, ist eine anerkannt bedeutsame Fähigkeit (Kompetenz).**

Testaufgaben müssen diese Kompetenz ausreichend abbilden, entsprechen dem Lehrplan bzw. erlauben eine gute Bewährungsprognose für künftige Berufs- oder Studiensituationen (prognostische Validität).

**Bei der Beurteilung mit Noten** ist oft unklar, was eine 3 oder eine 5 in Französisch, Geschichte oder Mathematik inhaltlich bedeutet, was ein Lernender, eine Schülerin wirklich kann und was nicht. Analysen über das Zustandekommen von Noten belegen, dass eine für Aussenstehende unbekannte Zahl von Faktoren in die Note einfließt. Eine Beurteilung, so steht es in der Volksschulverordnung, hat nach ganzheitlichen Kriterien zu erfolgen. Diese sind bei einer Ziffbewertung nicht nachvollziehbar.

**2. Objektivität: Die Beurteilung darf nicht willkürlich sein.**

Mehrere unabhängige Beurteilende müssen zum selben Urteil gelangen, gleich korrigieren und dieselbe Note setzen.

Die unabhängige Nachkontrolle **bei Noten** ergibt sogar bei Mathematikproben eine Differenz von zwei bis drei Notenpunkten, wenn Lehrpersonen die gleiche Prüfung bewerten. Bei glei-

**§46 Beurteilung mit Noten**

1 Von der 5. bis 9. Klasse werden die Leistungen in den Fächern zusammenfassend mit Noten bewertet. Die Bewertung erfolgt mit den Ziffern 6 bis 1 sowie mit halben Noten (5.5; 4.5; 3.5; 2.5; 1.5).

2 Bedeutung der Noten:  
6 sehr gut, 5 gut, 4 genügend, 3 ungenügend, 2 schwach, 1 sehr schwach

Aus der Volksschulverordnung des Kantons Nidwaldens.

chen Leistungen erzielen Knaben und Mädchen, Schüchterne und Selbstbewusste, Einheimische und Ausländer usw. chronisch unterschiedliche Noten.

**3. Vergleichbarkeit: Die Geprüften sollen in ihrer Leistungsfähigkeit mit anderen verglichen werden können.**

Die Note 5 sollte in allen parallelen Klassen oder Schulen möglichst dasselbe bedeuten.

**Bei Noten** ist häufig nicht einmal eine Vergleichbarkeit innerhalb derselben Schule gegeben: Eine 4 bei Lehrer X entspricht einer 3 oder einer 5 bei Parallelklassenlehrerin Y.

**Professionelle Alternativen bekannt**

Die Fachwelt ist sich in den Grundzügen einig: Ein leistungsfähiges Bildungswesen muss mit anspruchsvolleren Ziel- und Beurteilungssystemen arbeiten. Herkömmliche Benotungsweisen sind längst ausserhalb dieser Diskussion. In Schweden, beispielsweise, das in den PISA-Tests gut abschneidet, beginnen Ziffernoten (in Kombination mit anderen Verfahren) erst ab dem 8. Schuljahr.

Das Modell der Zukunft – zumindest in Ansätzen in Ländern wie Schweden, Finnland, Kanada oder Belgien verwirklicht – und auch in Hergiswil teilweise im Einsatz, weist folgende Merkmale auf:

**Kompetenzenmodelle als Basis:** Die Schulen verfügen in allen Fächern über ein einheitliches Sprachsystem zur Beschreibung bedeutsamer Fähigkei-

ten (Kompetenzen). Diese müssen nicht nur in Nidwalden, sondern mindestens in der Deutschschweiz gleich sein. Eine Arbeitsgruppe, von der Bildungsdirektorenkonferenz eingesetzt, hat diese Aufgabe für verschiedene Stufen verbindliche Kompetenzen und Standards festzuhalten, übernommen.

**Standards:** Anhand dieser Kompetenzenbeschreibungen wird den Lernenden klar gemacht, was sie schon können, welches nächste Ziele sind, wo sie die Mindeststandards erreichen und wo nicht. Diese Standards müssen landesweit einheitlich sein. In Hergiswil und Nidwalden orientieren sich diese Standards an den Lehrplänen. So kann ein Lernender diese deutlich übertreffen, erfüllen, teilweise erfüllen, nicht erfüllen usw.

**Illustrative Diagnose-Aufgaben:** Die Lehrpersonen verfügen zu den Kompetenzenbeschreibungen über Aufgabensammlungen, welche eine gute Diagnose erlauben. An Hergiswiler Schulen werden solche Orientierungsarbeiten vermehrt eingesetzt.

**Eichungsangebote:** Lehrpersonen können den Stand ihrer Klasse mit dem Stand ähnlicher Klassen (Zusammensetzung der Schülerschaft,

Schulform) vergleichen und so ihr Urteil «eichen». Solche Angebote gibt es bereits. Mit dem St. Galler «Klassencockpit», das alle 5. und 6. Klassenlehrpersonen unserer Schule verwenden, können diese für die Selektionsbeurteilung objektive Vergleichsdaten bekommen.

**Regelmässige Standortgespräche:** Die Lernenden und ihre Eltern werden regelmässig über den Leistungs- und Entwicklungsstand orientiert.

Wo hat der/die Lernende seine/ihre Stärken? Wo muss noch zugelegt werden? Wie sieht die Entwicklung des Kindes/Jugendlichen aus und welche Laufbahn zeichnet sich ab, falls das so bleibt? Diese Gespräche werden nach bewährten Standards geführt und periodisch in ihrer Güte evaluiert. Diese Gespräche sind in der Schulverordnung des Kantons Nidwalden verbindlich festgehalten.

**Schlussbemerkung**

So schnell werden Noten nicht aus unserem Schulalltag verschwinden, zu vertraut sind sie uns geworden. Alle Lernenden und Eltern haben jedoch das Recht darauf, dass alle Formen der Beurteilung gerecht und nachvollziehbar erfolgen. Die Beurteilung hat sich immer an Kriterien zu orientieren, die bekannt sind und bedeutungsvoll. Die Zeugnisnote ist Ausdruck einer gesamt-

heitlichen Beurteilung, welche alle Beurteilungsaspekte beinhaltet.

Hergiswiler Lehrpersonen, als Fachleute für das Lernen und Beurteilen, sind gerne bereit, mit den Beteiligten dieses anspruchsvolle Thema zu erläutern.

Peter Baumann, Schulleiter

Verwendete Literatur: A. Strittmatter, Bildung CH Nr. 6/04, H. Saner, Aufsatz, Philosoph Basel, U. Eisenbart, St. Gallen, Unterlagen zur SCHILW-Veranstaltung März 04, Hergiswil



# Besuchstage



# Danke Sepp!

## Hauswart Sepp Liem tritt in den verdienten Ruhestand

Bereits in der Frühlingsausgabe konnten wir Ihnen über ein seltenes Jubiläum, 30 Jahre Schulhauswart in der Grossmatt, berichten. Jetzt, ein halbes Jahr später ist das nächste wichtige Ereignis fällig: Sepp Liem hat das Pensionsalter erreicht. Wer mit Sepp Liem in den letzten Wochen darüber gesprochen hat, konnte schnell feststellen, leicht fällt ihm dieser Schritt nicht. Seine Arbeit hat Sepp immer gerne gemacht; das Schulhaus ist ihm ans Herz gewachsen. Er kennt es in- und auswendig. Er hat nicht nur 30 Jahre im

Schulhaus gearbeitet, sondern darin auch gelebt und gewohnt.

Vor 30 Jahren hat Sepp Liem und seine Frau Rita im neu gebauten Schulhaus mit der Arbeit begonnen. Generationen von Lehrern und Schülern haben in dieser Zeit das Schulhaus bevölkert. Sein Markenzeichen ist seine stets freundliche, ja fröhliche Art. Auch wenn es manchmal stressig wurde und unangenehme Situationen zu meistern waren, immer konnte man sich bei Sepp auf sein Motto verlassen: kundenfreundlich, zuvorkommend und anständig mit Schülern, Lehrern, Benutzern der Anlage und Behörden umzuge-

hen. Neben seiner Haupttätigkeit als Hauswart hat Sepp in dieser Zeit für die Schule und die Gemeinde zahlreiche Aufgaben übernommen. Mit dem Aufzählen will ich hier gar nicht beginnen. Warten wir auf das versprochene Buch von Sepp Liem.

An seinem letzten Arbeitstag machten ihm Lehrerschaft und Schüler eine grosse Überraschung. Im Gang vor der Wohnung war eine Wäscheleine gespannt. Darauf hingen unzählige gute Wünsche, Sprüche, kleine Geschenke und natürlich die von ihm so geliebten Witze.

Sepp Liem erzählte mir am Abschiedsapéro, dass er immer wieder von Schülern



Die Lehrerschaft verabschiedet das Hauswartspaar.

angesprochen wurde, er solle ihnen die neuesten Witze erzählen. Diese Wünsche erfüllte er ihnen jeweils gerne. Mich hat er an diesem Anlass gefragt, warum man über Leh-

rer keine Witze machen könne? «Weil alles wahr ist, was man über sie erzähle», war die von ihm, mit seinem bekannten Schalk im Gesicht, gleich selbst gegebene Antwort.

Wir wünschen Sepp und seiner Frau Rita für ihren nächsten Lebensabschnitt alles Gute!



Rita und Sepp Liem.

# Betriebsausflug der Lehrerschaft Hergiswil

Am Mittwoch, 27. Oktober 2004, war in Hergiswil schulfrei. Einmal in zwei Jahren unternimmt die Lehrerschaft der gesamten Schule Hergiswil eine Reise. Dabei steht neben der fachlichen Weiterbildung immer auch der Austausch zwischen den Schulhausteams im Vordergrund.

In diesem Jahr führte die von Schulleiter Peter Baumann organisierte Reise nach Basel. Dort findet jeweils an der Mustermesse die Didacta statt. Diese jährliche Veranstaltung ist ein Mekka der Schweizer Lehrerschaft. Eine riesige Auswahl an neuen Lehrmitteln, Medien, Anschauungsmaterialien, usw. lockt diese jeweils Ende Oktober an die Messe nach Basel.

So erstaunte es nicht, dass schon die SBB-Wagen nach Basel mit Innerschweizer Lehrerinnen und Lehrer gut gefüllt war. An der Ausstellung selber orientierte sich die Hergiswiler Lehrerschaft nach Interesse an den verschiedenen Ständen. Wer zum Beispiel neue Ideen und Impulse für den Englischunterricht suchte, konnte an den verschiedensten Messe-

ständen zahlreiches gutes Informationsmaterial bekommen.

Das Mittagessen wurde von allen gemeinsam in einem gemütlichen Restaurant in der Nähe eingenommen.

Am Nachmittag wurden in Gruppen verschiedene Anlässe und Aktivitäten unternommen. Einige kehrten an die Didacta zurück oder besuchten eine der Rahmenveranstaltungen der Messe. Weitere Gruppen besichtigten die Altstadt von Basel oder eines der zahlreichen Museen.

Am Abend im Zug auf der Heimreise war es schon merklich ruhiger als am Morgen, haben doch die vielen Eindrücke müde gemacht. Gleichzeitig wird aber auch betont, wie wichtig solche gemeinsamen Anlässe für den Zusammenhalt und Kontakt im Lehrerteam sind.



Ein Blick auf die Didacta.



Eine Gruppe Hergiswiler vor dem Messegelände.



Das bietet Hergiswil nicht: die Fähre Vogel Gryf.



Das Mittagessen schmeckte allen.

# Schülergarte

Es hat allen viel Spass gemacht.  
Die Arbeit im Garten war sehr lehrreich.  
Das Gemüse schmeckte uns ausgezeichnet.  
Die Kürbisernte war lustig.



# n Matt 2004



Schülergarten 2004  
4. Klasse Matt

Das Gartenjahr ist vorbei,  
schade! Gerne hätte ich noch  
weiter gemacht, aber es sollen  
auch noch andere Kinder  
Spass am Schülergarten haben.  
Ich war ein paar Mal im Garten,  
diese Saison war unser Gartenscheitern.  
Es gab fast immer spannende  
Themen. Am 7.11.2004 machten  
wir ein Garten-Kinobesuch. Jetzt  
habe ich ein schönes Garten-  
heft, und darauf bin ich stolz.

Esther



# Ballonwettbewerb 50 Jahre Schulhaus Matt und Grundstufenhauseröffnung 1. Juli 2004



## Die Gewinner

**1. Sigg Pascal**, Buolterlistrasse 8, Hergiswil  
Fundort: Seckauer Alpen, Österreich  
Distanz: 744 km

**2. Firinga Alessio**, Seestrasse 99 c, Hergiswil  
Fundort: Oberwölz, Österreich  
Distanz: 668 km

**3. Bürgler Mauritz**, Buolterlistrasse, Hergiswil  
Fundort: Aussee, Österreich  
Distanz: 573

**4. Name nicht mehr lesbar**  
Fundort: Alpbach, Österreich  
Distanz: 358 km

**5. Sanmukalingam Ajantha**, Feldweg 3, Hergiswil  
Fundort: Leutasch, Österreich  
Distanz: 297 km

**6. Bächli Daniel**, Montanastrasse 8, Hergiswil, und  
**Nussbaum Oliver**, Buolterlistrasse 37, Hergiswil  
Fundort: Stams, Österreich  
Distanz: 274 km

**7. Knüsel Patricia**, Seestrasse 99 b, Hergiswil  
Fundort: Elbigenalp, Österreich  
Distanz: 244 km

**8. Volz Simone**, Hirsernstrasse 5, Hergiswil  
Fundort: Schattdorf, Uri  
Distanz: 37 km

**9. Allgäuer Dario**, Idyllweg 1, Hergiswil  
Fundort: Hergiswil  
Distanz: 200 m

## Mittagstisch

Das Angebot des Schüler-Mittagstisches Hergiswil wird rege benutzt. Dank der finanziellen Unterstützung der Schulgemeinde können wir neu die Mittagstischbeiträge reduzieren und einen Rabatt ab dem zweiten Kind gewähren.

Preise pro Kind und Mittagessen, inklusive Betreuung:

	1. Kind	2. Kind
Vereinsmitglieder	Fr. 9.–	Fr. 8.–
Nicht-Vereinsmitglieder	Fr. 10.–	Fr. 9.–

Für die Anmeldung an den Schüler-Mittagstisch können Sie sich wenden an:

Frau Angelika Frick, Kernenweg 13, 6052 Hergiswil, Telefon 041 630 37 26

# OL im Kernwald: Heiteres Postensuchen



Am 17. September 2004 trafen sich die 6. Klasse von Benno Maurer und die 5. Klasse von Markus Blum auf dem Schulareal im Dorf mit den Fahrrädern. Ziel war es, den Kernwald im Grossraum Zentralschweiz zu finden.

In der Zeit vom 30. August bis zum 17. September 2004 war, wie jedes Jahr, ein OL im Kernwald ausgesteckt. Dieses tolle Angebot, organisiert und unterhalten durch die OLG Nidwalden, ermöglicht es uns, die Thematik des Kartenlesens 1:1 zu erproben. Nach einer kühlen und erlebnisreichen Anfahrt über den

Allweg in den Kernwald, waren wir vollzählig im Kernwald angekommen. Auch unsere Pikett-Fahrzeuge, gestellt von Sibylle Niederberger und Daniela Kraut, mussten nicht in Anspruch genommen werden. Am Vormittag versuchten wir uns am leichteren der beiden OL-Parcours. Wir verglichen die Karte mit dem Gelände, versuchten Distanzen zu schätzen und Posten direkt anzulaufen.

Dies machte alle hungrig und schon bald brannte ein Feuer und die ersten Würste bruzelten gegen 12.00 Uhr auf dem Grill. Der verlockende Duft, vor allem der, der ins

Feuer gefallenen Stücke, führte auch die letzten verirrtten Seelen wieder zurück zu unserem Treffpunkt.

Nach der verdienten Mittagspause wurden die Vorbereitungen für den zweiten Lauf in Angriff genommen. Die Aufgabe war es, alle Postenkennungen des anspruchsvollen Parcours in möglichst kurzer Zeit zu finden und vor allem wieder ins Ziel zurück zu finden.

Sobald die Zweiergruppen die Karten mit den eingetragenen Posten erhalten hatten, wurde heftig über die beste Route diskutiert und abgemacht, wie die einzelnen Posten am besten ange laufen werden konnten.

Dann wurde im Zweiminutentakt gestartet und so gegen 14.30 Uhr hatten wir glücklich wieder alle Schülerinnen und Schüler im Ziel versammelt.

Helm montiert, den letzten Anstieg durch den Kernwald bewältigt, freuten wir uns über die Abfahrt entlang der Polenstrasse nach Alpnach. Ohne grössere Zwischenfälle

erreichten alle Schülerinnen und Schüler Hergiswil wohlbehalten. Nochmals herzlichen Dank fürs Durchhalten!

Beim letzten Durchzählen konnten wir zufrieden feststellen, dass sich auch niemand im Kernwald verlaufen hatte.

Wir freuen uns schon jetzt wieder auf das nächste Jahr und möchten an dieser Stelle einmal denjenigen danken, die jedes Jahr diese Arbeit auf sich nehmen und täglich die Posten kontrollieren und Beschädigungen wieder beheben. Es sind dies OLG Nidwalden mit der Präsidentin Elisabeth Odermatt und dem diesjährigen Bahnleger Klaus Joller-Graf, Sarnen. Kontrolliert wurde die Bahn regelmässig durch Jost Joller, ebenfalls Sarnen.

Benno Maurer und  
Markus Blum



# Klassenlager vom 30. August bis 3. September 2004 auf dem Rorschacherberg SG der 6. Klasse Dorf

## Anreise

... Als wir in Rorschach angekommen sind, hat Frau Bianchet schon auf uns gewartet. Sie hat uns die Reisetaschen und Rucksäcke abgenommen, danach sind wir den Berg hinauf marschiert und haben die tolle Aussicht über den Bodensee genossen. Da habe ich endlich das Lagerhaus gesehen und bin sehr erfreut gewesen, dass es so viele Bäume und Sträucher hat ... Später gab es ein feines Abendessen mit einem wunderschönen Sonnenuntergang.

Gianluca die Sante

## Besuch im Kräutergarten von Dr. A. Vogel

... Nach der Wanderung trafen wir beim Schaugarten von Dr. A. Vogel ein. Wir wurden schnell empfangen. Zuerst mussten wir unsere Rucksäcke deponieren, dann führte uns die Führerin durch den Kräutergarten und anschliessend durch das Museum. Wir konnten auch noch etwas herstellen, nämlich ein Kräutersalz. Die Drogerie durften wir auch

besichtigen. Zum Schluss gab es noch ein Geschenk ...

Michael Liem

## Auf zur Markthalle in Altenrhein!

In der Markthalle von Hundertwasser gab es ein WC, das aus Mosaiksteinen gemacht ist, eine Show mit verschiedenen Lampen und Stimmen, zwei Türmen, einen Laden und auf dem Dach sahen wir einen Kurzfilm, wie das Haus gemacht wurde. Auf dem Dach hatte es Pflanzen und Gras, das nicht gemäht wurde, weil Hundertwasser dachte, alles Gras, das wir vom Boden wegnehmen, setzten wir aufs Dach.

Loris Niederberger

## Lachen ist gesund

... Wir stiegen in die Rorschach-Heiden-Bergbahn ein und genossen die Fahrt in den offenen Wagen. In Heiden angekommen erwanderten wir den Witzweg. Es gab gute Witze. Als wir Hunger hatten, assen wir im Wald und machten ein Feuer. Nach

dem Picknick pinkelten wir ins Feuer ...

Jakob Önat

## Wie die Zeit schnell vergeht

... Bevor wir nach Hause gingen, brachte mir Michael den «Bodentrumpf» bei ...

Ich fand, dass das Lager viel zu schnell zu Ende war, ich finde es war das beste Lager, in dem ich je war. (Zuhause bekam ich fast Heimweh nach dem Lager.)

Pascal Oswald

Ein herzliches Dankeschön unserer Lagerköchin Manuela Bianchet und der Begleiterin Doris Flury. Klasse 6 A



Hundertwasserhaus



Kräutersalzherstellung



Rorschach-Heiden-Bergbahn



Doris Flury (links) und Manuela Bianchet

# Klub der jungen Dichter

Wie jedes Jahr führen die Neue Luzerner Zeitung und ihre Regionalausgaben den Literaturwettbewerb durch. So beschloss ich, mit meiner Klasse, der 2. ORS A, an diesem Wettbewerb teilzunehmen. Geschichten zu schreiben, in denen Phantasie und Abenteuerlust gefragt sind, kommen bei den Schülern meistens gut an.

Für die Wettbewerbsgeschichte, die zwischen 300 und 600 Wörtern umfassen muss, wird dieses Jahr kein Thema vorgegeben. Jedoch soll die Geschichte mit einem der beiden Textanfänge beginnen.

## **Textanfang 1:**

*Diese Sache hätte eigentlich nie ans Tageslicht kommen sollen. Doch wie der Zufall so spielt, sass ich jetzt schön in der Klemme. Dabei hat es so gut angefangen ...*

## **Textanfang 2:**

*«Okay», sagte die seltsame Frau und fuchtelte hektisch mit ihrem Stab herum. «Aber überleg dir gut, was du jetzt sagst.»*

Danach schreibt jede Schülerin und jeder Schüler die Geschichte weiter. Zu beachten war, dass die Geschichte weder nacherzählt

noch irgendwo abgeschrieben werden durfte.

Mit grossem Fleiss kamen 22 interessante, phantasievolle und abenteuerlustige Geschichten zu Stande. An dieser Stelle möchte ich Ihnen zwei davon vorstellen. Ab Anfang November werden von der Jury ausgewählte Geschichten in der NNZ zu lesen sein. Wir hoffen natürlich, dass auch eine unserer Geschichten darunter sein wird.

Viel Spass beim Lesen!

Klasse 2. ORS A  
Katharina Fischer

## **Der Mofakauf mit Folgen**

von Kilian Niederberger

Diese Sache hätte eigentlich nie ans Tageslicht kommen sollen. Doch wie der Zufall so spielt, sass ich jetzt ganz schön in der Klemme. Dabei hatte es so gut angefangen. Doch bevor ich weiter erzähle, stelle ich mich zuerst mal vor. Mein Name ist Christian Müller und ich bin 14 Jahre alt. Meine Hobbies sind Fussball und Schlagzeug spielen.

Da ist auch noch mein Kumpel Rudi, er ist ebenfalls 14 Jahre alt und hat schon ein Mofa. Er ist mein Freund seit ich denken kann und wir hatten noch nie Streit.

Vor zwei Wochen sah ich ein Mofa im Internet. Doch meine Eltern verboten mir ein Mofa zu kaufen. Also heckte ich einen Plan aus, wie ich das Mofa trotzdem ersteilen konnte, ohne dass es meine Eltern merkten. Ich fragte Rudi, meinen Kumpel, ob ich das Mofa bei ihm unterbringen könnte. Er war sofort einverstanden. So hatte ich meinen Unterstellplatz für das Mofa. Jetzt ging es nur noch darum, das Mofa unbemerkt zu kaufen. Die 1200 Franken, die das Mofa kostete, hatte ich schon lange auf meinem Sparkonto. Der Verkäufer sagte mir, ich solle das Mofa am Samstag abholen.

Am Samstag gab ich meinen Eltern an, dass ich zum Fussball spielen gehe. In Wirklichkeit lief ich schnurstracks zum Birkenweg 12. Als ich das Mofa sah, fühlte ich mich überglücklich. Ich fuhr direkt zu Rudi, um ihm mein Mofa zu zeigen.

Mein grösstes Problem war

jedoch, wie ich zu einem Nummernschild komme. Ohne Unterschrift meiner Eltern und dem Versicherungsnachweis bekam ich kein Nummernschild. Rudi schlug vor, dass ich seine Nummer ausleihen könnte. Das war wohl eine super Idee, aber was, wenn wir zusammen ausfahren wollten? So fuhr ich halt ohne Nummernschild. Wir hatten viel Spass und Freude, aber mich plagte immer ein schlechtes Gewissen, da ich wusste, dass ich etwas Verbotenes tat.

Eines Tages wollte es der Zufall, dass wir in eine Polizeikontrolle kamen. Die Polizei brummte mir eine Busse von hundert Franken auf. Zusätzlich informierten sie meine Eltern über den Regelverstoß. Die waren natürlich stocksauer, als sie das hörten. Es gab ein langes Gespräch mit ihnen und sie verboten mir, je wieder etwas Motorisiertes zu fahren. So wusste ich, dass ich bis achtzehn mit meinem Fahrrad unterwegs sein würde.

Ich konnte das Mofa für 1300 Franken verkaufen. Mit dem Gewinn von hundert Franken konnte ich wenigstens die Busse bezahlen.

Meine Lehre daraus war: Tue nichts Verbotenes, es kommt doch irgendwann ans Tageslicht!

## **Man kann sich in allem irren**

von Caroline Odermatt

«Okay», sagte die seltsame Frau und fuchtelte hektisch mit ihrem Stab herum. «Aber überleg dir gut was du jetzt sagst.»

Vor einem Monat hatte alles angefangen. Also, ich bin Jonas, 15 Jahre alt und ich interessiere mich sehr für ungewöhnliche Ereignisse. Ich muss dann irgendwie alles erforschen. Vor drei Tagen trafen sich meine Kollegen, in einer wunderschönen Vollmondnacht, unten am See. Wir wollten nämlich den Whisky degustieren, den einer meiner Kollegen aus den Ferien in Irland mitgebracht hatte. Als wir den Whisky gekostet hatten und alle schon ein wenig angetrunken waren, entschlossen sich meine Kollegen nach Hause zu gehen. Ich wohne als einziger unten am See. Also erklärte ich mich bereit, noch schnell alles wegzuräumen.

Auf einmal fiel mir ein merkwürdiges Licht auf, das auf dem See hell leuchtete. Aus dem Licht erschien ein altes Kanu. Darin sass eine seltsame Frau mit langem, schwarzem Haar, die einen sehr merkwürdigen Stab in der Hand hielt. Ich erschrak, rannte zu meinem Haus und schloss alle Türen hinter mir ab.

Da ich ja ungewöhnlichen Sachen sehr gerne auf den Grund gehe, konnte ich es nicht lassen, am nächsten Abend wieder an den See hinunter zu gehen. Die Frau kam diesen Abend leider nicht zum Vorschein. Diese Frau wollte ich aber unbedingt wieder sehen. Deshalb ging ich Nacht für Nacht wieder an den See um zu sehen, ob die seltsame Frau wieder auftauchte. Leider blieb ich Nacht für Nacht erfolglos.

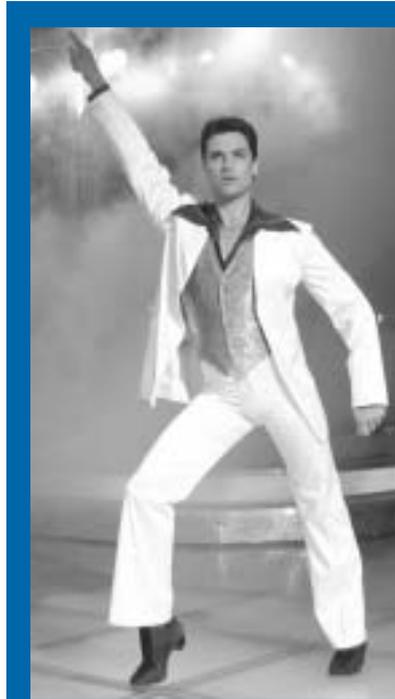
Als ein weiterer Monat vergangen war und langsam der Vollmond wieder zum Vorschein kam, sass ich am See und wollte die Suche schon aufgeben. Aber wer tauchte plötzlich in dieser Nacht wieder auf? Genau! Die seltsame Frau kam wieder daher gepaddelt in ihrem Kanu, aus

dem hellen Licht mit ihrem seltsamen Stab in der Hand. Ich beobachtete die seltsame Frau eine Weile noch, wie sie aus dem Kanu stieg ... Mist, genau jetzt hatte mich eine doofe Mücke in meinen rechten Arm gestochen. Ich wollte nach dem Stich sehen, aber wo war die seltsame Frau geblieben? Plötzlich hörte ich etwas hinter mir knacken. Ich bekam panische Angst und wollte davon rennen, aber irgendjemand hielt mich am Arm zurück. Ich drehte mich um und entdeckte sie, die seltsame Frau!

«Okay», sagte sie und fuchtelte hektisch mit ihrem Stab herum, «aber überleg dir gut, was du jetzt sagst.» «Ich, ich ...», stotterte ich. «Sie sind eine böse Hexe ...!», brüllte ich heraus. Die Frau fing laut

an zu lachen. «Ich, eine Hexe, spinnst du? Ich interessiere mich halt für den Fischfang, so wie man zur Zeit der Indianer fischte.» «Aber warum haben Sie denn einen solch komischen Stab und warum fischen Sie nur um Mitternacht?», fragte ich die seltsame Frau. «Dieser Stab ist eine Angelrute wie man sie zur Zeit der Indianer kannte. Ich fische um Mitternacht, weil es dann am meisten Fische hat», erklärte sie mir.

«Ach so», sagte ich enttäuscht. «Es tut mir so leid, ich wollte einfach wissen, warum Sie das tun. Entschuldigung, dass ich Sie für einen Unmenschen gehalten habe!» Ich war sehr enttäuscht, aber man kann sich in allem irren ...



## Saturday Night Fever in Basel

Nicht an einem Samstagabend, sondern an einem Mittwochabend, dem 20. 10. 2004, durften die Theaterleute des Wahlfaches+ ins Musicaltheater nach Basel fahren.

Wir freuten uns, als Dank für den geleisteten Einsatz bei Sister Act die Vorführung zu besuchen.

Spass hatten wir bereits auf der Hin-fahrt im gecharterten Bus. Gleich zu Beginn der Vorstellung erlebten wir ein kleines Intermezzo. Ein technischer Fehler wurde festgestellt, der Feualarm ging los. Deshalb mussten wir alle den Saal verlassen. Zum Glück konnten wir nach wenigen Minuten wieder zurück an unsere

Plätze und die Vorführung wurde fortgesetzt. So genossen wir das Musical bis zum Ende. Wir waren beeindruckt von der guten Gestaltung, Choreographie, der Musik und der Ausführung.

Obwohl es ein langes Stück war, wurde es uns nie langweilig.

Nur ein Nachteil hatte das Ganze: Wir waren am folgenden Tag ziemlich müde.

Aber: Die Reise nach Basel hat sich hundertprozentig gelohnt!

Sibylle Isenegger/Laura Ventrone  
2. ORS A Wahlfach+ «Theater»

## GROBI-Wettbewerb Herbst 2004

Heuer gehts im Wettbewerb um neue Bücher. Yolanda Niederberger hat Buchumschläge kopiert, verschnipselt und als Plakat gestaltet. Nun sollen die Schüler erraten um welches Buch es sich handelt. Entsprechende Plakate hängen im Schulhaus und in der GROBI. Dort bekommt ihr auch die Antworttalons. Diese müssen bis am 29. November in unserer Wettbewerbsvitrine sein. Am 2. Dezember ziehen wir die zwei Gewinner oder Gewinnerinnen pro Altersstufe. Es

gibt 3 CD-Gutscheine, 3 Kino-Gutscheine 3 Tri-Ass-Gutscheine und ein paar Trostpreise zu gewinnen.

### Der GROBI-Vorlesetipp

Die Abende werden länger. Kleine und grosse Kinder schlüpfen wieder gerne näher zu Mami oder Papi. Zusammen ein Bilderbuch durchblättern, die Gedanken ziehen lassen, oder eine eigene Geschichte zusammenbauen – das macht an kalten Abenden Spass.

Möchten Sie wieder mal eine spannende Geschichte vorlesen. In der GROBI finden Sie bestimmt das Passende. Bewährte Geschichten wie Räuber Grabsch, Paddington, Pippi Langstrumpf und Ach so schön ist Panama. Auch Weltliteratur zum Vorlesen, Abenteuergeschichten von Rittern, Räubern und Drachen, Milans geheimnisvoller Meister, Vorlesegeschichten von Anna oder 1-2-3-Minuten-Geschichten zum Kuschn... Schlafen Sie gut!

